

5. August 2008, 02:07 Uhr , welt.de

Wehe, wenn der Troll zuschlägt

Aus internationalen Zeitschriften: Bösertiges Internet-Geschwätz kann tödlich sein. Das Medium selbst zerstört es nicht

The New York Times, 3. August - Matthias Schwartz begibt sich in die finstere Welt der Trolle. So nennt man im Internet anonym auftretende Personen, die versuchen, mit schwachsinnigen bis reichlich bösertigen Kommentaren andere bis zur Weißglut zu reizen. In letzter Zeit hat es sogar einige Selbstmorde gegeben, die durch Trolle ausgelöst worden sein sollen. Schwartz lernt einige von ihnen in Person kennen und stellt am Ende fest: "Auch wenn die Technologie die soziale Barriere verringert, die uns davon abhält, Fremde zu quälen, so erklärt das noch nicht, was diesen Impuls auslöst. Er scheint etwas sehr Hässlichem zu entspringen, einem destruktiven menschlichen Zwang, den viele fühlen, dem aber nur wenige nachgeben ... Doch trotz dieses Missklangs hat sich das Internet als ausgesprochen belastbar erwiesen. Schon 1994 warnte der Kopf der Internet Society, dass Spam ,unser Netzwerk zerstören wird'. Die Printmedien präsentieren die online-Welt kontinuierlich als Wilden Westen, der von verrückten Hackern, Spammern und Pädophilen bevölkert ist. Und dennoch schlägt sich das Internet ziemlich gut als Frontstadt am Rande der Anarchie. Es wird erwartet, dass sich sein Verkehr bis 2012 vervierfacht. Die Vorstellung, Trolle seien eine Bedrohung für das Internet, ist so als würde man Krähen für eine Bedrohung der Landwirtschaft halten."